

Point-virgule

100 Jahre Dreigliederung
des sozialen Organismus – Teil IV
(seulement en allemand)

Page 3

Burgunder et reCIRCLE ont
impressionné le Conseil fédéral

Page 6

Notre engagement à Liestal –
le Ziegelhofareal va de l'avant

Page 6

À propos de la prévoyance

Page 8

Bonjour au Ziegelhof, à la prévoyance solidaire et aux 100 ans de la triarticulation (IVe partie)

La brasserie Ziegelhof à Liestal avait déjà coupé ses robinets quand le locataire principal se retira du projet. Ce fut alors au tour de CoOpera d'entrer en scène. Un pari couronné de succès. Dans ce numéro de « . point-virgule , », vous pourrez découvrir l'histoire de ce nouveau lieu de vie, de travail et de culture, à la fois animé et polyvalent, qu'accueille la ville de Liestal.

La révision de la loi sur les prestations complémentaires se traduit par des nouveautés et des changements en matière de prévoyance.

En bref : des possibilités intéressantes relatives au maintien volontaire de la prévoyance.

La IVe partie de la série consacrée aux 100 ans de la triarticulation de l'organisme social se penche sur l'égoïsme de l'être humain et son pôle opposé, la structure sociale. Nous aborderons au passage la division du travail et l'évolution de la liberté dans notre société. Une lecture éclairante et parsemée de citations de Rudolf Steiner vous attend.

Nous sommes heureux de vous compter parmi nous.

Votre équipe CoOpera

P.-S. : Vous trouverez les dernières informations concernant nos heures d'ouverture et nos offres sur www.coopera.ch. Nous nous tenons à votre disposition.

100 Jahre Dreigliederung des sozialen Organismus – Teil IV

Der soziale Organismus hat sich im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung schrittweise in drei Glieder ausdifferenziert: Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben. Die Entfaltung dieser drei Glieder ging einher mit der Individualisierung des Menschen, mit seiner Befreiung von den sozialen Verbänden, die in älteren Zeiten lebensbestimmend waren.¹

Als der Mensch mehr und mehr zu seiner Individualität erwachte, begann sich als Begleiterscheinung sein Egoismus immer stärker zu regen. Solange die gesellschaftlichen Verhältnisse von den Impulsen des Geisteslebens geprägt waren (Theokratie), war der Egoismus in fruchtbarer Weise in das soziale Leben eingegliedert und schadete nicht.² Zum Problem wurde er mit der zunehmenden Emanzipation des Menschen im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung. Alle soziale Not erweist sich bei näherer Betrachtung als Folge des Egoismus, des Interesses des Menschen nur für sich selbst.³ Gibt es einen Weg, der aus dem Egoismus herausführt und ein «rechtes Interesse von Mensch zu Mensch»⁴ in der Gesellschaft zum Tragen kommen lässt?

Den Egoismus bekämpfen?

Muss der Mensch seinen Egoismus überwinden durch eine moralische Entwicklung zur selbstlosen Nächstenliebe? Geradezu vehement distanziert sich Rudolf Steiner von jeglicher «Moralinsäure», von verbreiteten herzerwärmenden Appellen an die Güte der Menschennatur,⁵ d. h. von der Auffassung, dass die Menschen gut werden müssen, damit sich die sozialen Verhältnisse zum Besseren wandeln können.⁶

«Es fehlt heute nicht an Menschen, die herumgehen und sagen: Unsere Volkswirtschaft wird gut, furchtbar gut, wenn ihr Menschen gut werdet. Ihr Menschen müsst gut werden! – Stellen Sie sich einmal vor solche Foersters und dergleichen, die überall herumgehen und predigen, wenn die Menschen nur selbstlos werden, wenn sie den kategorischen Imperativ der Selbstlosigkeit erfüllen, dann wird schon die Wirtschaft gut werden! Aber solche Urteile sind eigentlich nicht viel mehr wert als auch das: Wenn meine Schwiegermutter vier Räder hätte und vorne eine Deichsel, wäre sie ein Omnibus, – denn es steht tatsächlich die Voraussetzung mit der Konsequenz in keinem besseren Zusammenhang als da, nur etwas radikaler ausgedrückt.»⁷

Laut Rudolf Steiner ist es «ein ganz gewöhnlicher»⁸ Unsinn, die dem Egoismus zugrundeliegenden antisozialen Triebe im Menschen bekämpfen zu wollen, denn diese sind eine notwendige Entwicklungsbedingung für den Menschen, der sich immer mehr auf sich selbst, auf die Spitze seiner Persönlichkeit stellen muss. Es ist geradezu ein Erfordernis für die Freiheitsentwicklung des Menschen, dass die antisozialen Triebe immer mächtiger werden müssen, sie sind das «geistige Brot der Menschheitsentwicklung».⁹

1 Siehe transparenz Nr. 75 / Januar 2018, S. 13 ff.

2 Vgl. Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (GA 340), Dornach 62002, S. 42f.

3 Vgl. Rudolf Steiner, «Geisteswissenschaft und soziale Frage». In: Rudolf Steiner, Lucifer – Gnosis (GA 34), Dornach 21987, S. 212f.

4 Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), Dornach 61990, S. 169

5 Vgl. Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), a.a.O., S. 169

6 Vgl. Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (GA 340), a. a. O., S. 153

7 Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (GA 340), a. a. O., S. 153

8 Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), a.a.O., S. 165

9 Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), a.a.O., S. 169

«Alle soziale Not erweist sich bei näherer Betrachtung als Folge des Egoismus, des Interesses des Menschen nur für sich selbst.»

Es kann sich also nicht darum handeln, Rezepte zu finden, um die anti-sozialen Triebe zu bekämpfen. Vielmehr ist es notwendig, dass ihnen ein Gegengewicht entgegengesetzt wird, das den menschlichen Egoismus auf neue Weise in das soziale Leben hineingliedert.¹⁰

Der Mensch und die äusseren Verhältnisse

Ein solches Gegengewicht zu bilden, ist die Aufgabe der sozialen Struktur. Es kommt darauf an, «die gesellschaftlichen Einrichtungen, die Struktur, die Organisation desjenigen, was ausserhalb des menschlichen Individuums liegt, so zu gestalten, dass ein Gegengewicht da ist für das, was im Innern des Menschen als antisozialer Trieb wirkt.»¹¹

«In unserer Zeit, wo der Mensch um seiner selbst willen, um seines einzelnen Selbstes willen die antisozialen Triebe ausbilden muss – die sich schon ausbilden, weil der Mensch eben der Entwicklung unterworfen ist, gegen die sich nichts machen lässt –, da muss dasjenige kommen, was der Mensch den antisozialen Trieben nun entgegengesetzt: eine solche soziale Struktur, durch die das Gleichgewicht dieser Entwicklungstendenz gehalten wird. Innen müssen die antisozialen Triebe wirken, damit der Mensch die Höhe seiner Entwicklung erreicht; aussen im gesellschaftlichen Leben muss, damit der Mensch nicht den Menschen verliert im Zusammenhange des Lebens, die soziale Struktur wirken. Daher die soziale Forderung in unserer Zeit. Die soziale Forderung in unserer Zeit ist gewissermassen nichts anderes als das notwendige Gegengewicht gegen die innere Entwicklungstendenz der Menschheit.»¹²

Wenn man fragt, was für Einrichtungen da sein müssen, «damit die Menschen die richtigen Gedanken haben können in sozialer Beziehung»¹³, so muss man zugleich auch fragen, was für Gedanken da sein müssen, damit auch die richtigen sozialen Einrichtungen entstehen –, sind diese doch nicht naturgegeben, sondern müssen von Menschen gemacht werden. Mensch und Einrichtung stehen somit in einem wechselseitigen Ursache-Wirkung-Verhältnis, d. h. in einer zirkulären kausalen Beziehung. Wie Rudolf Steiner ausführt, muss man hier im Kreise denken: «Man muss sich denken, wenn man die äusseren Verhältnisse anschaut, sie sind vom Menschen gemacht, aber sie machen auch die Menschen; oder wenn man die menschlichen Handlungen anschaut, sie machen die äusseren Verhältnisse, aber werden auch wiederum getragen von den äusseren Verhältnissen. Und so müssen wir fortwährend mit unseren Gedanken hin- und hertanzen, wenn wir die Wirklichkeit haben wollen.»¹⁴

Füreinander arbeiten

Gleichzeitig mit der Individualisierung des Menschen und dem Hervortreten des Egoismus kam in der geschichtlichen Entwicklung noch etwas anderes herauf, was sich bis heute zur höchsten Kulmination entwickelt hat: die Arbeitsteilung.¹⁵ Der ursprünglich einheitliche Handlungszusammenhang von Produktion und Konsumtion zerfällt in zwei Bereiche, die Selbstversorgungswirtschaft geht in Tauschwirtschaft und Geldwirtschaft über. An die Stelle der Selbstversorgung tritt nun das Prinzip der Fremdversorgung. Die Arbeitsteilung führt dazu, dass niemand dasjenige, was er erzeugt, für sich selbst verwendet, «dass überhaupt niemand mehr für sich selbst arbeitet; sondern das, was er erarbeitet, muss alles an die anderen übergehen. Das, was er braucht, muss ihm wiederum zurückkommen von der Gesellschaft.»¹⁶ Mein Hunger lässt sich in der Arbeitsteilung nur stillen, wenn andere die von mir begehrten Lebensmittel für mich produzieren, und es wäre abwegig, wenn die Bäckerin nicht für die Versorgung anderer Menschen arbeiten würde und die von ihr produzierten Brezeln alle selber aufzuessen hätte.

Wenn in der Arbeitsteilung jeder für seine Mitmenschen arbeitet, wird der Egoismus unmöglich, nicht in ethisch-moralischer, sondern in

¹⁰ Vgl. Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), a.a.O., S. 165

¹¹ Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), a.a.O., S. 165

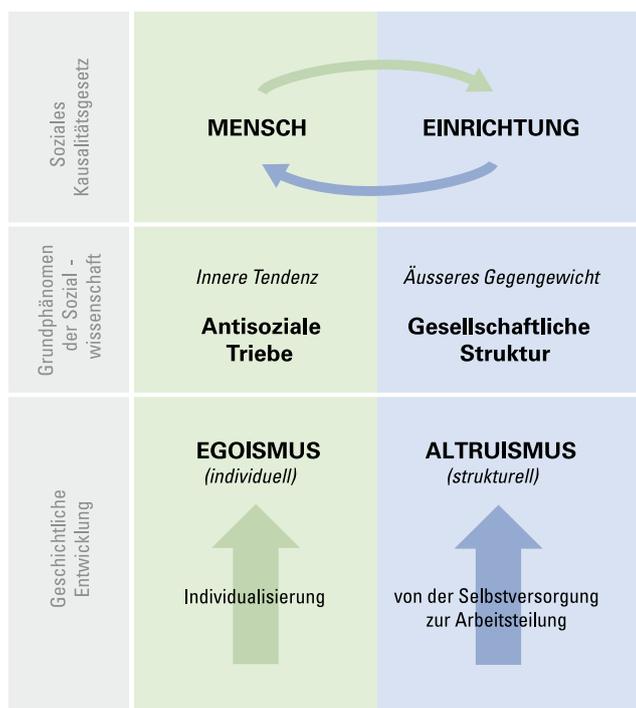
¹² Rudolf Steiner, Die sozialen Grundforderungen unserer Zeit in geänderter Zeitlage (GA 186), a.a.O., S. 165

¹³ Rudolf Steiner, «Der Mensch in der sozialen Ordnung: Individualität und Gemeinschaft». In: Rudolf Steiner, Geistig-seelische Grundkräfte der Erziehungskunst (GA 305), Dornach 31991, S. 229

¹⁴ Rudolf Steiner, «Der Mensch in der sozialen Ordnung ...» (GA 305), a.a.O., S. 229

¹⁵ Vgl. Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (GA 340), a. a. O., S. 43ff.

¹⁶ Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (GA 340), a. a. O., S. 45



ökonomischer Hinsicht. Auch wenn sich die Menschen in ihrem wirtschaftlichen Handeln von egoistischen Motiven, etwa Geld zu verdienen, leiten lassen, ist ihre Arbeit de facto auf die Bedürfnisbefriedigung anderer Menschen gerichtet. Das heisst mit anderen Worten, dass mit der Arbeitsteilung ein dem Egoismus diametral entgegengesetztes Prinzip auf wirtschaftlichem Gebiet auftritt, nämlich das Prinzip des Altruismus.¹⁷ Es ist ein grundlegendes soziales Gesetz, dass das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen davon abhängt, ob es gelingt, «solche Einrichtungen zu schaffen, dass niemals jemand die Früchte seiner eigenen Arbeit für sich selber in Anspruch nehmen kann, sondern doch diese möglichst ohne Rest der Gesamtheit zugute kommen. Er selbst muss dafür wiederum durch die Arbeit seiner Mitmenschen erhalten werden.»¹⁸ Bei diesem «Gesetz des menschlichen Zusammenarbeitens» handelt sich nicht um ein allgemein moralisches Gesetz, das etwa in der Gesinnung der Menschen umgesetzt werden müsste, sondern es bezieht sich auf die Gestaltung der gesellschaftlichen Einrichtungen. Wenn diese unter dem Einfluss egoistischer Gefühle gebildet sind, müssen sie, wie Rudolf Steiner darlegt, notwendigerweise irgendwann zu Elend, Armut und Not führen.

Das soziale Hauptgesetz

«Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist um so grösser, je weniger der einzelne die Erträge seiner Leistungen für sich beansprucht, das heisst, je mehr er von diesen Erträgen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden. Alle Einrichtungen innerhalb einer Gesamtheit von Menschen, welche diesem Gesetz widersprechen, müssen bei längerer Dauer irgendwo Elend und Not erzeugen. – Dieses Hauptgesetz gilt für das soziale Leben mit einer solchen Ausschliesslichkeit und Notwendigkeit, wie nur irgendein Naturgesetz in bezug auf irgendein gewisses Gebiet von Naturwirkungen gilt.»¹⁹

Einrichtungen des Wirtschaftslebens, die dem altruistischen Wesenskern der Arbeitsteilung entsprechend gestaltet sind, erweisen sich als in besonderer Weise dazu veranlagt, im oben beschriebenen Sinne ein Gegengewicht zu den antisozialen Trieben der Menschen zu bilden, so dass der Mensch mithilfe der Einrichtungen «nach und nach ein unegoistischer Arbeiter werden [kann]»²⁰, sich zum Altruismus entwickeln kann. Unter diesem Gesichtspunkt wird in einem nächsten Transparenz-Beitrag unsere heutige Wirtschaftsordnung hinterfragt und der von Rudolf Steiner entwickelte Ansatz der «assoziativen Wirtschaft» beleuchtet.

Jean-Marc Decressonnière

Mitglied der Geschäftsleitung

¹⁷ Vgl. Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (GA 340), a. a. O., S. 46

¹⁸ Rudolf Steiner, «Geisteswissenschaft und soziale Frage» (GA 34), a. a. O., S. 213

¹⁹ Rudolf Steiner, «Geisteswissenschaft und soziale Frage» (GA 34), a. a. O., S. 213

²⁰ Rudolf Steiner, «Geisteswissenschaft und soziale Frage» (GA 34), a. a. O., S. 214

Burgunder et reCIRCLE ont impressionné le Conseil fédéral



© Alexander Gempeler

Le Conseil fédéral a invité la fondation de prévoyance du personnel GE-PABU et CoOpera Fondation collective PUK à présenter le projet porteur d'avenir, innovateur et durable de logements, de vie et de développement de quartier « Laubenhäuser Burgunder Bern-Bümpliz » lors de sa deuxième course d'école 2020. Vous trouverez les points les plus importants à ce sujet dans le fichier PDF ci-joint. Outre trois autres projets, la société reCIRCLE SA, cofinancée par CoOpera Beteiligungen AG, a pu elle aussi se présenter au Conseil fédéral dans la Maison Béatrice de Wattenville. De plus amples informations suivront dans la prochaine newsletter. Restez à l'écoute. Nous poursuivons nos efforts.

Notre engagement à Liestal – le Ziegelhofareal va de l'avant



Quand la brasserie Ziegelhof de Liestal coupa les robinets et le projet ambitieux prévu se retrouva soudain sans locataire principal, CoOpera Immobilien AG reprit le flambeau. Par ce rachat, CoOpera investit non seulement financièrement, mais aussi sur les plans conceptuel, culturel et social, en suivant l'exemple de l'ancienne fabrique Hanro, et crée avec brio un espace urbain polyvalent conjointement avec la Fondation Edith Maryon et denkstatt.



L'économie solidaire pour principe

Depuis l'intervention de CoOpera en 2015, le Ziegelhofareal est en excellente voie de devenir un nouveau lieu de vie, de travail et de culture à la fois animé, polyvalent et urbain. Dès l'affectation intermédiaire déjà, les locataires et usagers du site trouvèrent en CoOpera une partenaire compréhensive, tant en sa qualité de promotrice des aspects sociaux et culturels que dans son rôle protecteur des intérêts commerciaux pour l'ensemble du projet.

CoOpera décida de préserver la majorité des bâtiments. Elle confia le développement et le suivi de cette transformation urbanistique au bureau de planification bâlois denkstatt et à baubüro in situ. Plus de 11 000 mètres carrés étaient à leur disposition. Barbara Buser, directrice de denkstatt, imagina et dessina les plans d'un projet sur le modèle de

Gundelinger Feld, à Bâle, où la grande diversité des locataires anime les lieux toute la journée et même les week-ends.

Premier Lichtblicke déjà au programme

Le festival culturel Lichtblicke, un événement annuel, est un bel exemple. Le Ziegelhofareal accueille un quart de son programme. Une preuve que le site joue un rôle-clé pour la scène culturelle de Liestal. Le complexe devient ainsi un lieu d'expérimentation pour de nouvelles formes et divers artistes. Là, ils sont accompagnés et soutenus. Ils s'approprient les espaces et proposent des idées que les concepteurs n'avaient jamais imaginées. Une dynamique fidèle à l'esprit de CoOpera.

Le joyeux mélange d'activités, de commerces et de locataires occupant actuellement les lieux pendant la phase de transition et d'affectation intermédiaire révèle que les locaux remis progressivement en état et facilement accessibles sont très demandés à Liestal. Ensemble, les entreprises et CoOpera cherchent et trouvent des solutions adaptées satisfaisant les attentes financières et apportant une valeur ajoutée au complexe. Le dialogue est la clé du développement de ce projet.



© Martin Zeller

Atteindre de nouveaux sommets par le dialogue

Une autorisation spéciale délivrée par la commune de Liestal a permis de transformer la halle de mise en bouteille en salle d'escalade. Il s'agit à la fois de faire preuve d'ouverture d'esprit et d'examiner attentivement les projets réalistes appuyés par une étude de faisabilité. La ville et la population doivent se prononcer sur l'acceptation du nouveau plan de quartier conçu par denkstatt, baubüro in situ, CoOpera et la commune. L'issue de cette consultation décidera de l'avenir du projet.

L'ancienne brasserie joue un rôle charnière dans l'aménagement urbain proposé. Elle relie la vieille ville et le complexe. Une rénovation permettrait d'actualiser les normes de protection incendie, les installations sanitaires et la distribution électrique ainsi que de consolider la structure porteuse. Deux micro-brasseries sont déjà installées dans le Ziegelhofareal. Du moins jusqu'à ce que le nouveau plan de quartier entre en vigueur.

Logements participatifs bienvenus

Le plan de quartier prévoit une construction neuve pour la salle de brassage, le bâtiment le plus récent. L'apparence de l'immeuble dépendra des futurs occupants. Pour l'instant, seul le volume est défini. De manière générale, des études internes ont appuyé le morcellement du complexe. D'ailleurs, les petites unités commerciales au rez-de-chaussée fonctionnent bien. À Liestal, la demande pour ce genre de locaux reste élevée et l'offre limitée. Le concept d'urbanisme prévoit de transformer la Meyer-Wiggli-Strasse en une rue d'artisans. Les étages supérieurs devraient accueillir des logements alternatifs. Dans ce cadre, CoOpera peut envisager un projet participatif. Après une dernière révision, le nouveau plan de quartier a été remis au conseil communal. Il se prononcera sur son approbation au printemps 2021. Ce nouvel exemple de l'engagement de CoOpera Immobilien AG est sur la bonne voie.

À propos de la prévoyance

Certaines modifications législatives, que nous adopterons, nécessitent la mise à jour de notre règlement de prévoyance au 1er janvier 2021. Suite à la révision de la loi sur les prestations complémentaires (réforme des PC), il existe désormais des possibilités de poursuivre la prévoyance professionnelle sur une base volontaire selon l'art. 47a LPP. Les personnes assurées dont les rapports de travail sont interrompus par leur employeur à l'âge de 55 ans révolus peuvent à présent continuer à cotiser auprès de CoOpera Fondation collective PUK selon les mêmes conditions. Afin d'accepter la poursuite volontaire de la prévoyance professionnelle, il est obligatoire de nous remettre une copie de la lettre de licenciement émise par l'employeur. Par ailleurs, cette requête volontaire doit être déposée dans les 30 jours suivant le licenciement (nous enverrons directement un courrier). L'assuré doit financer les cotisations à la fois de l'employé et de l'employeur. Il peut en outre choisir de prolonger l'assurance uniquement pour les prestations de risque (décès et invalidité) ou également pour les cotisations d'épargne (rente de vieillesse). Dans tous les cas, les prestations de risque et les frais administratifs sont dus. Au plus tard, il est possible de poursuivre volontairement la prévoyance professionnelle jusqu'à l'âge de la retraite ordinaire. Si la personne assurée retrouve un emploi, la prestation de libre passage sera transférée à la nouvelle institution de prévoyance.

Désormais, il est possible de rembourser un versement anticipé EPL (encouragement à la propriété du logement) jusqu'à la naissance du droit réglementaire à une prestation de vieillesse.

Capital supplémentaire en cas de décès

À compter du 1er janvier 2021, CoOpera Fondation collective PUK offre la possibilité aux employeurs d'assurer également pour leurs employés un capital supplémentaire en cas de décès à hauteur du salaire AVS. Cette action entraîne une augmentation des cotisations de risque de 0,3%. Le cas échéant, le capital supplémentaire en cas de décès sera versé au conjoint, au partenaire (au concubin, si un contrat d'assistance le prévoit) ou aux ayants droit conformément à l'art. 39, al. 2 du règlement de prévoyance.

Rentes transitoires

Conformément à notre règlement de prévoyance, il est possible, après un rachat à hauteur des prestations réglementaires entières, de préfinancer une rente transitoire. Dès à présent, le règlement de prévoyance inclut les taux tarifaires correspondants.